Deutsche Post:
Höheres Porto kommt im Sommer

BONN. Der Verkauf einer China-Tochter hat der Deutschen Post im ersten Quartal einen Gewinnsprung beschert. Doch im deutschen Brief- und Paketgeschäft zehrten höhere Personalkosten am Ergebnis. Die geplante Portoerhöhung lässt noch bis zum Sommer auf sich warten.

Post-Chef Frank Appel erwartet in diesem Jahr einen operativen Gewinn von 3,9 bis 4,3 Milliarden Euro. Im Jahr 2020 soll er auf mehr als 5 Milliarden Euro steigen – auch wenn Analysten nicht daran glauben.

Unter dem Strich verdiente die Post im ersten Quartal 746 Millionen Euro und damit 24 Prozent mehr als ein Jahr zuvor, wie der Konzern in Bonn mitteilte. Der operative Gewinn (Ebit) legte um 28 Prozent auf knapp 1,2 Milliarden Euro zu und traf so die Erwartungen von Analysten. Allerdings gab es eine Reihe positiver und negativer Sondereffekte.

So trieb die Neuaufstellung der Lieferketten-Logistik in China den operativen Gewinn um 426 Millionen Euro nach oben. Die Deutschen hatten ihr Geschäft in dem Bereich an den Konkurrenten S.F. Holding verkauft und arbeiten mit den Chinesen in einem Bündnis zusammen.

Ihren Umsatz hat die Post im ersten Quartal in allen Geschäftsbereichen erhöht. Getrieben von den DHL-Sparten Express, Fracht und Lieferketten-Logistik sowie dem starken US-Dollar zogen die Erlöse um 4 Prozent auf 15,35 Milliarden Euro an. Im neu geschaffenen Bereich Post & Paket Deutschland legten sie um nicht einmal 1 Prozent zu.

Dort machten dem Konzern die seit Jahren schrumpfenden Briefmengen zu schaffen. Im ersten Quartal ging die Anzahl von Briefen im Jahresvergleich um 3,1 Prozent zurück. Dagegen zog die Anzahl der Pakete um 7,7 Prozent an. Das sei „insgesamt eine sehr, sehr erfreuliche Entwicklung“, sagte Finanzchefin Melanie Kreis.

Wegen der sinkenden Briefmengen und steigender Gehälter für die Zusteller sehnt der Vorstand allerdings die geplante Erhöhung des Briefportos herbei. Ende Mai soll die Bundesnetzagentur als Aufsichtsbehörde endgültig über den Rahmen entscheiden, den sie der Post für Portoerhöhungen zubilligt. Die Erhöhung soll nach dem Plan der Post zum 1. Juli greifen. |dpa



Werden ab 2020 nur noch Bio-Weine anbieten: Isabell und Andreas Meyer. FOTO: IVERSEN

Immer mehr Weine im Holz

Das Typische der Böden in die Flasche bringen – das ist für Andreas Meyer das A und O. Der junge Winzer hat sich nicht nur mit seinen kräftigen Rieslingen und Weißburgundern, sondern auch mit Rotweinen längst einen Namen gemacht.

VON EVA KLAG-RITZ

HEUCHELHEIM-KLINGEN. Opa Edmund hatte 1949 das Familienweingut in Heuchelheim-Klingen gegründet. Als einer der ersten Winzer in der Region erkannte er die Zeichen der Zeit und startete bereits in den frühen 1950er Jahren mit Flaschenweinfüllung und Direktvermarktung. So konnte das Weingut, das heute Sohn Karl-Heinz und Enkel Andreas verantworten, wachsen.

Das Team bewirtschaftet aktuell 17,5 Hektar, wobei sich Andreas Meyer vor allem um die Vinifikation kümmert, somit über die Stilistik der Weine entscheidet. Verkauf, Kundenbetreuung, Organisation und Büro liegen in Händen von Ehefrau Isabell. Der Senior-Chef geht wie eh und je auf Weintour, um die Stammkunden zu beliefern, während seine Frau Gudrun das leibliche Wohl der „Mannschaft“ im Auge behält.

Für den 33-jährigen Weinbautechniker, der in pfälzischen VDP-Spitzenbetrieben seine Ausbildung absolvierte, hat zwar Weinbautradition einen enormen Stellenwert, doch erst gepaart mit modernen Weinbautechniken wird daraus sein Handwerkszeug für die würzig-mineralischen Weißweine, die das Angebot dominieren. Mit den Lagen Maria-Magdalena in Klingenmünster oder auch dem Heuchelheimer Herrenberg reicht das Spektrum der Böden von Muschelkalk über Löss-Lehm bis hin zum schweren Kalkmergel, der seinen Grauen Burgunder so besonders macht.

Meyer sieht sich zwar nicht als „supergrüne Socke“, wie er es gerne formuliert, doch von der Biodynamik im Weinbau bringt ihn keiner mehr ab. „Ich bin fasziniert, wie viel man da lernt“, verweist er vor allem auf seine jüngsten Lehrjahre im Zuge der Bio-Umstellung. „Ich will der Monokultur entgegenwirken.“ Ab 2020 füllt er ausschließlich Bio-Weine ab.

Sorgfalt im Weinberg nicht nur bei der Ertragsreduzierung ist für das Weingut Verpflichtung. Im Keller übt er sich dagegen in Zurückhaltung, gönnt seinen Weinen viel, viel Ruhe, um ihren Charakter zu entwickeln.

In den Top-Lagen, ob weiß oder rot, wird nur von Hand gelesen. Bei den Basisweinen dagegen kommt schon mal der Vollernter zum Einsatz. Weil sich die Lesezeiten immer öfter verschieben, die Winzer sehr viel rascher reagieren müssen. Wie viele seiner Kollegen setzt Meyer immer mehr Holz ein, öfter auch Stückfässer. „Ich will einfach die Reifung im Holz haben.“ Wenn es ihm dann noch gelingt, den Restzucker bei maximal vier Gramm zu justieren, ist er zufrieden.

Während die Weißweine mit der Blaukapsel, also die Gutsweine, in der Regel in Edelstahl kühl vergären, werden die roten Trauben nicht nur in mehreren Durchgängen gelesen. Die Beeren werden entrappt und klassisch über mehrere Wochen vergoren. Viele Terroir-Weine, das sind die mit der Silberkapsel, reifen in alten Barriques, Spitzenweine mit der Goldkapsel eher in neuem Holz, das ihnen in der Regel zwei Jahre Raum zur Entfaltung bietet.

Bei den Lageweinen liegt der Hektarertrag bei bescheidenen 3000 bis 4000 Liter, die Gutsweine bringen es meist auf die doppelte Menge. Von den jährlich rund 140.000 Flaschen Wein, die bei Meyers etikettiert werden (dazu kommen noch einmal 6000 Flaschen Sek) gehen etwa 45 Prozent an Privatkunden, 5 Prozent in die Gastronomie. Auf Handel und Export kann die andere Hälfte gebucht werden. Gut im Geschäft ist Meyer vor allem in Skandinavien, Händler in China ordern immer öfter seinen Weißburgunder. So kommt nach Angaben des Winzers ein Jahresumsatz von 750.000 Euro zusammen.

Die Vermarktung gehe oft über Wettbewerbe, betont Meyer. Seine hoch bewerteten Weine machten immer öfter neue Kunden auf das Weingut neugierig. Auf dieser Schiene will Andreas Meyer weiterhin Punkte sammeln. Bekommt er die Chance, seine Fläche auf 20 Hektar auszudehnen, geht das für ihn in Ordnung. Doch Erweiterung um jeden Preis ist für ihn kein Thema. „Ich will den Überblick behalten.“ Und Zeit für seine kleine, gerade wieder wachsende Familie haben.

PREISBEISPIEL

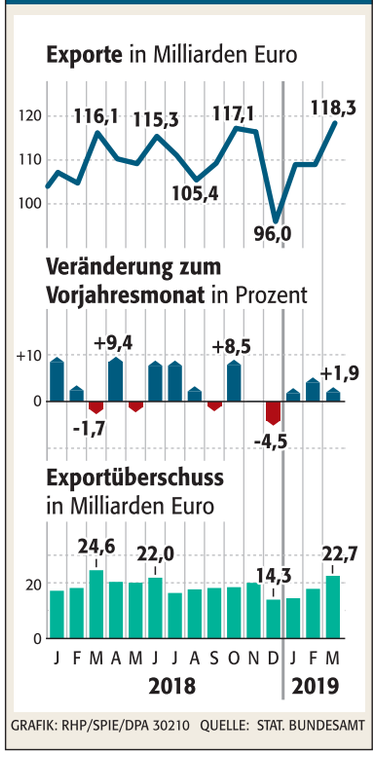
2018er Ortswein, Klingenmünsterer Weißer Burgunder, trocken, Muschelkalk, 8.90 Euro.

Exporte:
Außenhandel schlägt sich gut

WIESBADEN. Deutschlands Exportunternehmen haben sich trotz Gegenwinds durch internationale Handelskonflikte zum Jahresanfang wacker geschlagen.

Im ersten Quartal gingen Waren im Wert von 336,1 Milliarden Euro ins Ausland. Das waren 2,5 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum, so das Statistische Bundesamt gestern. Die Importe legten um 4,8 Prozent auf 280,9 Milliarden Euro zu. „Zwar haben die vielen schlechten Nachrichten einige Bremsspuren hinterlassen, aber insgesamt hat sich der deutsche Außenhandel in einem rauen Umfeld gut geschlagen“, so Holger Bingmann, Präsident des Außenhandelsverbandes BGA. Die vielen Risiken für den Welthandel seien aber nicht zu übersehen, mahnte er. „Angefangen bei den heftigen Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China, die bei einer weiteren Eskalation auch Folgen für unsere Wirtschaft haben“. Sorgen bereiteten zudem der Streit um das Iran-Atom-Abkommen und die nach wie vor ungelöste Brexit-Frage. | dpa

DEUTSCHLANDS AUSFUHREN



GRAFIK: RHP/SPIE/DPA 30210 QUELLE: STAT. BUNDESAMT

SAP-Investor: IG Metall skeptisch

Gewerkschaft äußert sich auch über das Abfindungsprogramm kritisch

VON HERMANN MOTSCH-KLEIN

WALLDORF. Dass sich der gefürchtete US-Hedgefonds Elliott mit rund 1,2 Milliarden Euro am Walldorfer Software-Konzern SAP beteiligt, stößt bei der Gewerkschaft IG Metall, die im SAP-Betriebsrat vertreten ist, auf Skepsis.



E. Schick

„Der Einstieg von Elliott wird tendenziell kritisch gesehen“, teilte Eberhard Schick, Betriebsratsmitglied der SAP SE und Sprecher des „IG-Metall-Vertrauenskörpers bei SAP“ auf RHEINPFALZ-Anfrage mit. Die Kritik beziehe sich darauf, dass der SAP-Vorstand genau wie Elliott vor allem auch den Aktienkurs im Blick habe und bei der Vergütung von einem steigenden Aktienkurs profitiere.

Ende April hatten sich Anleger begeistert über den Einstieg von Elliott gezeigt. Der Kurs der SAP-Aktie stieg. Der US-Investor hat unter anderem auch beim Online-Händler Ebay und beim Computerbauer Dell seine Finger im Spiel. Druck aufs Management übte Elliott zuletzt zum Beispiel beim Industriekonzern Thyssenkrupp aus.

Der Einstieg von Elliott, der plötzliche Weggang von zwei Vorstandsmitgliedern und das Restrukturierungsprogramm sorgen in der SAP-Belegschaft für Unruhe. Wie stuft die IG Metall die Lage mit Blick auf Jobumschichtungen, Vorruhestands-, Altersteilzeit- und Abfindungsprogrammen ein? Schick: „Restrukturierungen bei SAP in der Art kommen immer wieder vor und sind wahrscheinlich insbesondere durch den Wechsel im Vorstand begründet.“ Beim Vorruhestandsprogramm seien die Konditionen gut, sofern die Betreffenden Ende 50 seien und einige Jahre Betriebszugehörigkeit hätten. Schick: „Für 55-Jährige dagegen ist die Zeit zu lang, um sie ausschließlich mit dieser Abfindung bis zur Rente zu überbrücken. Wir verstehen zwei Dinge nicht: Warum bemüht sich SAP nicht auch um ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Und wieso gibt SAP jüngeren Leuten unter 40 Jahren Geld, wenn sie SAP verlassen?“



Bei SAP – hier ein Foto vom Stammsitz in Walldorf – haben sich 1870 Mitarbeiter für eine Vorruhestandsregelung oder eine Abfindung registrieren lassen. SAP muss dem Ausscheiden jeweils zustimmen. Der Konzern beabsichtigt, die Anzahl der Stellen in Deutschland um 1200 zu reduzieren. FOTO: DPA

Es gibt aber auch Lob von dem Gewerkschafter: „Wir haben trotz des gerade laufenden Programms sehr sichere Arbeitsplätze bei SAP und viele langjährige Mitarbeiter haben sicherlich ein gutes Gehalt.“ Die Einstiegsgehälter für junge Mitarbeiter bei SAP seien allerdings im Vergleich mit tarifgebunden Unternehmen „eher mager“.

Befürchtet die IG Metall eigentlich eine „Amerikanisierung“ von SAP? Die Zusammensetzung des Vorstands sei „sehr international“. Im Übrigen seien gerade in den USA einige Entwickler entlassen worden.

SAP versuche immer mehr Themen im Konzernbetriebsrat zu behandeln. Schick: „ Da gibt es Verbesserungspotenzial bei der Transparenz zu den Gremien der SAP SE beziehungsweise SAP Deutschland“.

Im Gegensatz zur IG Metall gibt es von der Gewerkschaft Verdi keine Äußerung zum Einstieg von Elliott bei SAP. „Dazu können wir noch nichts sagen“, so Gewerkschaftssekretärin Christine Muhr von Verdi in Stuttgart. Eher allgemein äußerte sich Muhr zum Thema Restrukturierung beim Software-Konzern. Die gesamte IT-Branche in Baden-Württemberg erlebe „extreme Umbrüche“ mit teils hohem Personalabbau, aber auch mit Neueinstellungen. Die Personalabteilungen seien kaum in der Lage, dem einen strategischen Personalplan entgegenzuhalten. |Foto: Privat/frei

ANZEIGE ANZEIGE

ALDI SÜD

ALDI TALK
Einfach günstig. Einfach Prepaid.

DATEN SENSATION
Inkl. LTE²



Paket S¹ 2 GB (statt 1,5 GB) High-Speed-Internet
Paket M¹ 4 GB (statt 3 GB) High-Speed-Internet
Paket L¹ 6 GB (statt 5 GB) High-Speed-Internet

FLAT Minuten und SMS

7,99 € pro 4 Wochen¹
12,99 € pro 4 Wochen¹
19,99 € pro 4 Wochen¹

MEDION mobile | e-plus
alditalk.de

ALDI SÜD Dienstleistungs-GmbH & Co. oHG, Burgstr. 37, 45476 Mülheim.
Firma und Anschrift unserer regional tätigen Unternehmen finden Sie auf aldi-sued.de unter „Infos“ → „Filialfinder“ oder mittels unserer kostenlosen automatisierten Service-Nummer 0 800/8 00 25 34

1. ALDI TALK Paket S: 7,99 €/4 Wochen, Paket M: 12,99 €/4 Wochen, Paket L: 19,99 €/4 Wochen. Buchbar zum ALDI TALK Basistarif (Einmalige Startkosten: 12,99 € inkl. 10 € Startguthaben). Automat. Verlängerung um 4 Wochen bei ausreichendem Guthaben, wenn keine Abbestellung zum Ende der Laufzeit erfolgt. Enthalten: Gespräche und SMS innerhalb Deutschlands und im EU-Ausland. Ohne Sondernr., (Mehrwert-)Dienste. EU-weite Internet-Flatrate mit High-Speed-Datenvolumen von jeweils 2 GB bei Paket S, 4 GB bei Paket M und 6 GB bei Paket L. Maximale Geschwindigkeit bis zum Verbrauch des High-Speed-Datenvolumens 21,6 Mbit/s im Download und 8,6 Mbit/s im Upload, danach bis zum Ende des jew. Abrechnungszeitraums max. 56 Kbit/s. Bei 21,6 Mbit/s handelt es sich um die technisch mögliche Maximalgeschwindigkeit. Die tatsächlich und durchschnittlich erreichte Geschwindigkeit kann davon abweichen und ist u.a. abhängig vom Endgerätetyp und Netzausbaugebiet. Leistungserbringer der Mobilfunkdienst-leistung ist E-Plus Service GmbH (EPS), E-Plus-Straße 1, 40472 Düsseldorf. ALDI und MEDION handeln im Namen und für Rechnung der EPS. AGB/Leistungsbeschreibung/Preisliste im Starter-Set. Alle Infos: www.alditalk.de.
2. Die LTE-Technologie ist nur in Gebieten mit LTE-Netzabdeckung und nur mit entsprechender Hardware nutzbar. Die Nutzung der Technologie erfolgt im Rahmen der maximalen Geschwindigkeit von 21,6 Mbit/s im Download und 8,6 Mbit/s im Upload.

10231622_10_1

kai_hp05_wirt.02